

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juli d. J. dem Ministerial-Vicesecretär im Finanzministerium Josef Fersch den Titel und Charakter eines Ministerial-Secretärs allergnädigst zu verleihen geruht.
Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. den Privatdocenten Dr. Gustav Gaertner zum außerordentlichen Professor der allgemeinen und experimentellen Pathologie an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Der Ackerbauminister hat den Forstmeister Arthur Heidler in Innsbruck unter Belassung auf seinem Dienstposten zum Forstrathe und den Forst- und Domänenverwalter Anton König zum Forstmeister bei der Forst- und Domänen-Direction Gmunden ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Friedenscongress.

Seit dem Beginne der vorigen Woche tagt im Rathhause von Westminster ein allgemeiner Friedenscongress. Hauptsächlich Engländer und Amerikaner, in zweiter Reihe Italiener, Franzosen und Spanier, aber auch vereinzelte Vertreter anderer Nationen sind in der ziemlich zahlreichen Versammlung vereinigt. Eine Friedens- und Schiedsgerichtsgesellschaft hat es in London schon vor Jahren gegeben, und auch in Mailand besteht eine solche Gesellschaft, der hervorragende Persönlichkeiten angehören; doch entfalten die überzeugten Anhänger des Gedankens, dass sich internationale Streitigkeiten in allen Fällen auch auf unblutige Weise schlichten lassen würden, in der letzten Zeit einen gesteigerten Eifer, wie dies dem allenthalben zunehmenden Drucke der Rüstungen entspricht.

Andererseits ist freilich das Publicum gerade in denjenigen Staaten, welche mitten im Betriebe der internationalen Politik stehen, immer weniger geneigt, an die Möglichkeit einer solchen Lösung zu glauben, und es übersteht die außerordentlichen Schwierigkeiten nicht, welche ihr in der rauhen Wirklichkeit noch gegenüberstehen. Unsere Generation hat große weltgeschicht-

liche Gegensätze mit den Waffen austragen gesehen und lässt sich nicht so leicht überreden, dass diese Kriege leichtfertig heraufbeschworene Zusammenstöße waren, welche sich mit einigem guten Willen hätten hintanhaltend lassen. Es mag ja in der Vergangenheit Kriege gegeben haben, die der Ruhmsucht eines Einzelnen entsprangen; aber je mehr wir vorschreiten, desto weniger möglich wird es, dass solche Ereignisse wiederkehren. Die gegenwärtigen Kriege insbesondere sind Kriege zwischen ganzen Völkern, und sowohl die strenge Pflichttreue und die Menschlichkeit der leitenden Persönlichkeiten, als die Gewaltigkeit der Massen, welche in Betracht kommen, verbieten den Gedanken, dass anders als aus einem volksthümlichen und zwingenden Grund ein blutiger Kampf in unserem Europa noch entstehen könne.

Mit diesem Fortschritte, den die Entwicklung unserer politischen Einrichtungen und auch die internationale Entwicklung herbeigeführt hat, sind wir wieder dahin gelangt, wo die Völker der classischen und der germanischen Urzeiten standen: zum Kriege von Volk gegen Volk. Aber ein großer Unterschied besteht zwischen einst und jetzt darin, dass jene Völker arm waren, keine Culturgüter angehäuften hatten, wenig zu verlieren hatten und sich daher leicht zum Waffengange hinreißen ließen, bei uns dagegen trotz aller Mängel und Unvollkommenheiten ein relativer Wohlstand herrscht, und dass vor allem ein compliciertes Gewerbe- und Handelsleben besteht, das jedermann in sein Interesse zieht. In unserer Zeit vereinigen sich diese zwei Umstände, um die Kriegslust der Völker auf das geringste Maß herabzudrücken: eine hochorganisirte Volkswirtschaft und die Nothwendigkeit für jeden waffenfähigen männlichen Staatsangehörigen, selbst in den Krieg zu ziehen, Haus und Hof und Familie zu verlassen, an die wir Bürger des neunzehnten Jahrhunderts uns doch wohl auch mehr gefesselt fühlen, als die rauheren Voretern.

Wenn unter solchen Umständen trotzdem ein Volk unwiderstehlich von dem Gedanken erfaßt wird, für irgend einen Einsatz Krieg führen zu müssen, dann kann man sich denken, dass der Spruch eines Schiedsgerichtes im Vergleiche mit jenen Kräften nur ein dünnes Spinnwebgewebe wäre, das die Macht der zum Kriege drängenden Interessen zerreißen müßte. Wo wirkliche oder vermeintliche Lebensinteressen eines Staates auf dem Spiele stehen, dort wird kein Schiedspruch die Völker verhindern können, ihre ganze geistige, moralische und physische Kraft in die Waagschale zu werfen, um eine Entscheidung in ihrem Sinne herbeizuführen. Das einzige Mittel, Kriege zu verhindern,

sagt das «Fremdenblatt», dem wir diese Zeilen entnehmen, liegt daher nur in der allmählichen Ausgleichung der Interessengegensätze, der wir allerdings in unserer Zeit bedeutend näher sind, als in früheren Epochen.

An dieser allmählichen Ausgleichung zu arbeiten, ist Sache der Diplomatie, aber auch der einflussreichen nicht officiellen Persönlichkeiten und der Presse. Dass die Diplomatie nur dann wirksam ihres Amtes walten kann, wenn hinter ihr die bewaffnete Volkskraft steht, ist selbstverständlich. Solange Gegensätze wirklicher oder vermeintlicher Lebensinteressen nicht ausgeglichen sind, so lange kann eben die Diplomatie dieses Rückhaltes nicht entbehren, es wäre denn, dass alle Staaten sich zu einem solchen Verzicht entschließen wollten. Wie aber ist dies möglich, wenn da und dort Volkseigenschaften leben, welche nach gewissen hochgesteckten Zielen streben; wie kann man dann erwarten, dass die von diesen Leidenschaften erfüllten Nationen, oder seien es auch nur Bruchtheile von Nationen, das stärkste Mittel aus der Hand geben? Und so zwingen einzelne Parteien ganze Staaten, und diese wieder alle übrigen Staaten zur Aufrechthaltung und Steigerung großer Armeen.

Hoffen wir, dass die langsame Einwirkung der Zeit, die Empfindung von der wachsenden Wucht der Militärlasten, die fortdauernde kluge Mäßigung der Staatsmänner, die langsame Ausgleichung noch vorhandener thatsächlicher Gegensätze, hoffen wir, dass all dies die Verwendung der ungeheuren Kriegsmaschinen überflüssig machen werde. Dies ist der natürliche Weg; durch ein Wunder, durch ein Kunststück lässt sich die Möglichkeit der Kriege und die Nothwendigkeit der Rüstungen nicht beseitigen. Und inzwischen mögen die formidablen Heere dazu dienen, die Männlichkeit der europäischen Völker zu erhalten und zu stählen, die vielleicht in einer späteren Zeit, wenn sie unter sich in dauerndem Frieden leben, gegen halbcultivierte oder uncultivierte europäische Völkerschaften mit den Waffen ernstlich werden auftreten müssen. Ganz wird der Waffendienst von dieser Erde nicht verschwinden können.

Wir wollen damit nicht sagen, dass die Friedenscongresse nicht auch einen gewissen Wert hätten. Es ist ja möglich, dass sie die Friedensliebe auch jener Völker vermehren, in welchen Parteien sich rühren, die den Krieg anstreben. Und was die Schiedsprüche betrifft, so weiß man, dass sie in vielen Fällen sich als sehr nützlich erwiesen und die Verschärfung feindseliger Gefühle zwischen Staaten, die einen Streit auszutragen hatten, verhindert haben. Nur darf man nicht in den

Feuilleton.

Bleiröhren und unsere Wasserleitung.

I.

Wie bereits gemeldet, veröffentlicht Herr Professor Knappitsch im Jahresberichte der hiesigen Oberrealschule einen insbesondere mit Rücksicht auf unsere localen Verhältnisse höchst interessanten Aufsatz «über die Einwirkung des Wassers auf Blei im allgemeinen und insbesondere die des Wassers der städtischen Wasserleitung in Laibach». Wir glauben unsere Leser zu Dank zu verpflichten, wenn wir die Schlussfolgerungen dieses Aufsatzes hier reproducieren.

Als es sich in Laibach darum handelte, ob man für die Zweigleitung Bleiröhren verwenden solle oder nicht, wurde selbstverständlich auch der «Dessauer Fall» als ein besonders abschreckender Fall angezogen, ohne dass in das Detail dieses Falles näher eingegangen worden wäre. Es dürfte von besonderem localen Interesse sein, diese Begebenheit näher zu beschreiben. Die Stadt Dessau besitzt eine Wasserleitung, die durch Brunnen, die unweit der Mulde angelegt sind, gespeist werden. Das Wasser dieser Leitung ist ein ganz außerordentlich weiches, da es nur 0.070 bis 0.095 g fester anorganischer Bestandtheile im Liter beträgt; dementprechend ist auch seine geringe Härte, die, in deutschen Graden ausgedrückt, 2.5° bis 2.8° beträgt. Reich dagegen ist das Wasser, wie spätere Untersuchun-

gen herausstellten, an Kohlensäure, denn auf 1 Liter kommen im Maximum 93 mg freier und halb gebundener Kohlensäure. Es mußte somit der Fall eintreten, dass Bleicarbonat wegen der großen Menge freier Kohlensäure im Verhältnisse zu den Kalksalzen in Lösung gehen muß. Dies war in der That der Fall. Im Juli und August 1886 erkrankten einzelne Personen, und deren Unwohlsein wurde vom Arzte, wenn auch nicht mit Sicherheit, als die Folge einer schwachen Bleivergiftung erklärt. Erst als in zwei Häusern mehrere Personen, und zwar den verschiedensten Berufszweigen angehörig, an ausgesprochener Bleivergiftung erkrankten, wurden die Aerzte zur Vermuthung gedrängt, dass das Leitungswasser daran schuld sei. Nun wurde das Wasser chemisch geprüft und constatirt, dass es bleihaltig sei. In der Zeit vom September 1886 bis Jänner 1887 wurden bereits 54 Personen männlichen und 38 weiblichen Geschlechtes als an Bleivergiftung erkrankt angemeldet.

Auch das Bier, zu dessen Erzeugung Leitungswasser verwendet worden, war bleihaltig, und zwar wurden in dem einen 0.260 mg Bleioxyd auf 1 Liter gerechnet und in zwei anderen 0.182 mg und 0.329 mg Bleioxyd vorgefunden. Sehr verschieden war der Bleigehalt des Wassers in den verschiedenen Theilen der Stadt, und zwar wurde in jenen Häusern, wo der Abfluss ein ungenügender war, 6.96 mg Bleioxyd im Liter gefunden, in leerstehenden Wohnungen, wo die Leitung längere Zeit nicht gebraucht worden war,

8.70 mg. Nach Dr. Smith kann aber ein Wasser, welches 0.36 mg Blei im Liter Wasser enthält, für viele Personen schädlich sein, während andere durch 1.43 mg Blei im Liter nicht afficirt werden. Das Wasser der Dessauer Leitung enthielt somit ganz respectable Mengen Blei und mußte daher giftig wirken. Nur in einem Hause, wo das Wasser vor der Probenahme stark fließen gelassen wurde, da waren nur 0.19 mg Bleioxyd nachweisbar. Ja, die Bleiröhren wurden so stark und rasch vom Wasser angegriffen, dass beim ersten Abfließen auch nicht ein Ventilsbrunnen vollkommen bleifreies Wasser geliefert hätte, und nur an wenigen Stellen war es gelungen, durch längeres Laufenlassen Wasser, welches keine Bleireaction mehr ergab, zu erhalten. Der durchschnittliche Bleigehalt im Liter Wasser betrug 4.463 mg Bleioxyd.

Da aber die Mehrzahl der Städte ganz wie in Dessau vorgeht, nämlich zu den Zu- und Hausleitungen Bleirohre anwandte, ohne dass sich ein Uebelstand herausgestellt hätte, und das Pumpwasser an der Pumpstation bleifrei war, so konnte der Grund der Bleivergiftung nur in besonderen Eigenthümlichkeiten der Dessauer Wasserversorgung ihre Erklärung finden. Der die Arbeit ausführende Chemiker hatte mehrere Gründe angegeben, welche die Ursache für die Verschlechterung des Wassers sein dürften, und zwar: 1.) die Zusammensetzung des Rohmaterials, 2.) besondere Witterungsverhältnisse, 3.) galvanische Einwirkungen und 4.) die Zusammensetzung des Wassers

Irrthum verfallen, aus solchen Präcedenzfällen Schlüsse zu ziehen auf ernste Conflict. Wir brauchen nur das innere politische Leben der Völker zu betrachten, um dies zu erkennen. Möchten wohl die Nationalitäten eines Staates, die Classen eines Volkes die Ansprüche, auf die sie das meiste Gewicht legen, ohne weiteres einem Schiedspruche unterwerfen? Sie kämpfen mit dem Aufgebote aller ihrer Kraft, Stimme gegen Stimme, jahre- und jahrzehntelang, und die Kunst besteht auch hier darin, allmählich ihre Gegensätze auszugleichen.

Freilich haben auch sie eine Instanz über sich, die der öffentlichen Meinung jener, welche nicht direct im Kampfe stehen, und im monarchischen Staate die des Staatsoberhauptes. So wirken aber auch im internationalen Leben die Staatsoberhäupter mäßigend, und so ist es auch Sache der allgemeinen europäischen öffentlichen Meinung, den störenden Leidenschaften zu zeigen, daß sie falsche Wege einschlagen.

Politische Uebersicht.

(Der Rücktritt Riegers.) Scharfs «Sonntags-Zeitung» behauptet, Dr. Riegers Brief an den Redacteur des «Bozor» sei ein vertraulicher gewesen. Die perfide Veröffentlichung desselben bezwecke nur, Rieger zu verdrängen. Dr. Rieger habe schon wiederholt die Absicht seines Rücktrittes ausgesprochen, sei aber doch stets geblieben. Er habe auch nun das Wort verpfändet, für die Durchführung des Ausgleichs einzutreten.

(Auflösung des italienischen Schulvereines.) Der «Osservatore Triestino» veröffentlicht eine Bekanntmachung der Statthalterei in Triest, worin die vom k. l. Ministerium des Innern verfügte und in der «Wiener Zeitung» bereits mitgetheilte Auflösung des Vereines «Pro Patria» mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß, nachdem mit dem Aufhören dieses Vereines auch die Bedingungen für den gesetzlichen Bestand der Ortsgruppen aufgehört, die Statthalterei gleichzeitig die Auflösung der im Küstenlande bestehenden Ortsgruppen verfügt habe. Es werden deren 29 aufgezählt, darunter die in Triest, Gradiska-Bruma, Monfalcone, Cervignano, Cormons, Sagrado, Görz, Capodistria, Parenzo, Pola, Cherso und Rovigno. Ueber die Gründe der Auflösung theilt die «Adria», das Morgenblatt des «Osservatore Triestino», Folgendes mit: Der nicht politische Verein «Pro Patria», welcher durch Ortsgruppen in Tirol, dem Küstenlande und Dalmatien thätig ist, hat auf der am 29. Juni in Trient abgehaltenen Generalversammlung über Antrag des Vereinsmitgliedes Dr. Dordi einhellig und unter lebhaften Beifallsbezeugungen beschlossen, auf telegraphischem Wege dem Vereine «Dante Alighieri» in Rom und dessen Präsidenten Bonghi seine volle Zustimmung und aufrichtigsten Glückwünsche zu übermitteln; da nun der Verein «Dante Alighieri» in Rom notorischerweise eine feindselige Stellung zur österreichisch-ungarischen Monarchie einnimmt und aus wiederholten öffentlichen Kundgebungen desselben hervorgeht, daß seine Bestrebungen direct gegen das Interesse des österreichischen Staates gerichtet sind, so hat der Verein «Pro Patria» durch den erwähnten Beschluß zu erkennen gegeben, daß er außer den vom Vereinsstatute vorangestellten Schulzwecken auch andere, und zwar politische Zwecke verfolgt, welche je nach Umständen gegen die Bestimmungen des Strafgesetzes verstoßen könnten. Diese illoyale und unpatriotische Haltung des Vereines hat sich in directer Weise auch dadurch gezeigt, daß das Fest-

comité der Generalversammlung in Trient die geplante und der Behörde angezeigte Beschlagnahme der Stadt unterließ, und zwar deswegen, weil das dortige Polizeicommissariat die Beschlagnahme unter der Bedingung gestattet hatte, daß gleichzeitig an hervorragender Stelle auch eine Fahne mit den österreichischen Reichsfarben aufgehißt werde.

(Der Zollbeirath.) Nachdem die ungarische Regierung die Verständigung über die Errichtung und den Wirkungskreis des Zollbeirathes erhalten hat, wird nunmehr das Statut dieser neuen Institution der Allerhöchsten Sanction unterbreitet und werden dann die Handelskammern aufgefordert werden, Delegierte in den Zollbeirath mit dreijähriger Functionsdauer zu wählen und dieselben dem Handelsministerium namhaft zu machen. Der Zollbeirath wird aus 49 Mitgliedern bestehen, von denen 22 durch die Regierung ernannt, 27 durch die Handelskammern gewählt sein werden. Der Zusammentritt des Zollbeirathes ist für den Monat September in Aussicht genommen, und ist diese Körperschaft berufen, in den Fragen eines einheitlichen Vorgehens bei Anwendung des Zolltarifes mitzumwirken und an Stelle des in Zollangelegenheiten nöthigen Recursverfahrens zweiter Instanz die directen Entscheidungen vorzubereiten und hiedurch die Durchführung dieser Recurse zu beschleunigen.

(Dem österreichischen Lehrertag) in Saaz wird eine Resolution vorgelegt werden, wonach der Staat, das Land und die Gemeinden durch Erziehung verlassener Kinder, Errichtung von Besserungs- und Zwangsarbeitsanstalten und das Verbot der Kinderarbeit in Fabriken bis zum 14. Lebensjahre verbessernd wirken sollen.

(Vom Executiv-Comité der deutsch-böhmischen Abgeordneten.) Die Versammlung des Executiv-Comités, in welcher über die durch die Wahl Heinrichs geschaffene Sachlage und über die Besichtigung der Landesausstellung seitens der Deutschen Beschluß gefaßt werden soll, findet nicht, wie ursprünglich verlautete, am 24., sondern am 26. d. M. statt. Wie aus Prag berichtet wird, ist Dr. Schmeykal von Karlsbad zurückgekehrt. Noch während seines Aufenthaltes in Karlsbad hat Dr. Schmeykal die Mitglieder des Executiv-Comités zu der Versammlung einberufen, welche Samstag um 11 Uhr vormittags im Prager deutschen Casino stattfindet. Der Umstand, daß zu einer so ungewöhnlichen Zeit eine Sitzung des Executiv-Comités einberufen wird, läßt die Wichtigkeit der zu fassenden Beschlüsse erkennen. Während seiner Anwesenheit in Karlsbad hatte Dr. Schmeykal mit dem zur Cur dort weilenden Statthalter Grafen Thun eine Besprechung, in welcher die Aenderung der politischen Lage seit der letzten Landtagsession erörtert wurde. Abgeordneter Dr. v. Plener wird zur Sitzung des Executiv-Comités in Prag erwartet.

(Reciproke Behandlung geachteter Fässer.) Mit Berufung auf das neuer zustande gekommene Gesetz, welches für den Verkehr mit geachteten Fässern aus Oesterreich die durch ein österreichisches Gesetz gleichen Inhaltes gesicherte reciproke Behandlung ungarischer Fässer bedingt, verordnete der ungarische Handelsminister das Inslebentreten des erwähnten Gesetzes vom 1. Juli l. J. angefangen. Demnach sind von diesem Zeitpunkte angefangen diejenigen mit dem österreichischen Nichtstempel versehenen Fässer, welche nach Oesterreich geschickt werden, derselben Behandlung zu unterziehen, wie die auf ungarischem Gebiete normalmäßig geachteten Fässer. Demzufolge werden die Municipien angewiesen, über die Respectierung des erwähnten

sie erstreckten sich auf folgende Abhilfsmassregeln: 1.) Abscheidung des Bleies aus bleihaltigem Wasser; 2.) Ersatz der Bleirohre durch anderes Rohrmaterial; 3.) Erzielung schützender Schichten auf der inneren Rohrwandung der Bleirohre.

Von den Mitteln, das Blei aus dem bleihaltigen Wasser abzuscheiden, ist die Methode der Filtration als die geeignetste anerkannt worden, und zwar nur dann, wenn für rechtzeitige Auswechslung untauglich gewordener Filterkörper gesorgt wird. Dies ist aber mit technischen Schwierigkeiten verbunden, da nicht immer der richtige Zeitpunkt von den Arbeitern getroffen wird.

Als Ersatz der Bleirohre wurden vorgeschlagen: Eisernen Rohre, verzinkte (galvanisirte) Eisenrohre, geschwefelte Bleirohre und Bleirohre mit Zinnmantel. Die eisernen Rohre konnten nicht empfohlen werden, weil das Wasser beim Stehen das Eisen rasch angriff; das Wasser wurde stark eisenhaltig, hatte einen unangenehmen Geschmack und war rothbraun. Verzinkte Eisenrohre wurden aber vom Wasser der Dörfauer Leitung sehr stark angegriffen, im Verlaufe von zwölf Stunden wurden pro ein Liter Wasser 12 mg Zink nachgewiesen, und das Wasser sah wie verdünnte Milch aus. Ferner verschwand nach einiger Zeit der sogenannte «schützende» Zinkbelag immer mehr und mehr. Die Versuche mit geschwefelten Bleirohren und verzinnnten Rohren waren auch keine günstigen, es mußte daher an den dritten Punkt der Abhilfsmassregeln gedacht werden.

Gesetzes durch ihre Organe zu wachen, respective hufs Durchführung der Gesetzesbestimmungen Sorge zu tragen.

(Aus Linz) wird uns unterm Vorgestrigen berichtet: Der zweite österreichische Blinden-Lehrercongress wurde heute nachmittags eröffnet und ist zahlreich besucht. Derselbe wählte den Director Helezgruber zum Vorsitzenden und setzte die Tagesordnung für die morgige und übermorgige Sitzung fest.

(Groß-Wien.) Die im kleineren Kreise fortgesetzten Berathungen mit Vertretern der Gemeindefürsorge und der Vororte über die Bedingungen, unter welchen sich die Vereinigung der gesammten, in der durch das Gesetz vom 10. Mai 1890 bezeichneten Wiener Verzehrungssteuergebiete gehörigen Gemeinden und Gemeintheile mit Wien vollziehen soll, haben vorgestern ihren Abschluß gefunden, und wird nunmehr die am 1. Juli vertagte große Enquête-Versammlung wieder zusammenzutreten haben, um zu den nun ausgearbeitet vorliegenden Anträgen Stellung zu nehmen. Diese Schlussberathung über die angeregten Fragen wird morgen im Statthaltereigebäude stattfinden.

(Ungarn.) Von Seite der ungarischen Regierung werden gegenwärtig die Verhandlungen über das nächstjährige Budget gepflogen. Nach erfolgter Feststellung der Theilvoranschläge der einzelnen Ministerien wird, wie der «Pester Lloyd» meldet, der Ministerrath in einer für den 28. August d. J. anberaumten Sitzung über den gesammten Staatsvoranschlag für das Jahr 1891 und über die mit demselben zusammenhängenden Angelegenheiten schlüssig werden. Es dürfte als feststehend betrachtet werden, daß das Gleichgewicht im Staatshaushalte erhalten bleiben wird.

(Deutschlands Finanzen.) Der neue preussische Finanzminister Dr. Miquel ist mit der Ausarbeitung einer Skizze seiner Reformpläne beschäftigt, die er dem Kaiser bei seiner Rückkehr in Form einer Denkschrift überreichen und die dann auch den übrigen Ministern zugestellt werden wird. Die Pläne, über die Dr. Miquel sich zunächst mit dem Reichszkanzler von Caprivi verständigt hat, greifen auch in das Gebiet der Reichssteuern hinüber, wo vor allem eine Reform der Zuckersteuer und die Abänderung verschiedener Zolltarifbestimmungen in Aussicht genommen sind. Es gehört, der «Täglichen Rundschau» zufolge, zum Ehrgeiz des neuen Finanzministers, für die nächsten Jahre von jeder Anleihe für Preußen oder das Reich absehen zu können.

(Die neue brasilianische Verfassung) ist nunmehr von der provisorischen Regierung, und zwar nach dem Muster der nordamerikanischen Unionverfassung ausgearbeitet worden. Bis 1892 müssen auch die einzelnen Staaten, aus denen nunmehr das ehemalige Kaiserreich besteht, mit der Ausarbeitung ihrer Sonderverfassungen fertig sein. Der Präsident der Föderativ-Republik wird für sechs Jahre gewählt, darf jedoch zweimal hintereinander dieses Amt nicht bekleiden, ebensowenig wie man vom Vicepräsidenten unmittelbar zum Präsidenten aufrücken kann. Das Wahlrecht ist allgemein, nur Geistliche, gemeine Soldaten, des Besens und Schreibens Unkundige und Bettelleute sind ausgeschlossen. Wie französische Blätter berichten, ist der 14. Juli als Nationalfest eingeführt worden, was die Geistesrichtung und die Bildungsart der brasilianischen Republikaner genügend kennzeichnet.

(Zur Frage der allgemeinen Abrüstung.) Der Londoner Friedens-Congress will an Kaiser Wilhelm die Bitte um dessen Initiative in der Frage der allgemeinen Abrüstung richten.

Die Decke von Schwefelblei, die mit Schwefelnatrium erzielt worden war, erwies sich als nicht widerstandsfähig, da nach einem Gebrauch von acht Tagen das Wasser, das durch solche Röhren floß, bleihaltig war. Es wurde nun versucht, in das Wasser des Pumpschachtes Gipsstücke zu werfen, damit sich Gips löse. Doch die fortlaufenden Untersuchungen ergaben, daß sich schwefelsaurer Kalk zu langsam löse und der Bleigehalt war so gut wie gar nicht verringert worden. Nach mehreren anderen Versuchen wurde, von der irrthümlichen Ansicht ausgehend, daß hartes Wasser allein die Bleilösung hindere, der Beschluß gefaßt, die Härte des Wassers durch eingestreute Kalksteinstücke zu erhöhen.

Zu diesem Behufe wurde am 10. Jänner 1887 auf dem Wasserturm ein eiserner Cylind er aufgestellt, der 1 m Durchmesser hatte, mit zwölf Centnern Kalkstein in walnussgroßen Stücken gefüllt, durch welchen das Wasser im langsamen Strome vom Hochbassin aus durchgeleitet wurde. Eine Wasserprobe, die am 26ten Jänner entnommen wurde und im Cylind er 14 Stunden mit dem Kalkstein in Berührung war, hatte eine Härte von 4.13°.

Nun folgten Versuchsreihen mit fein gepulvertem Kalkstein, und die höchst erzielte Härte betrug 6.33°. Es wurde also die freie Kohlensäure chemisch gebunden, da sich Calciumbicarbonat gebildet hatte, und das Wasser hatte dadurch seine Activität für Blei verloren.

Die Bleirohre erwiesen sich nach durchgeführter chemischer Untersuchung im Laboratorium des kaiserlichen Gesundheitsamtes als gut und namentlich zinnfrei, auch die Witterungsverhältnisse und die Temperatur erwies sich als einflusslos. Die galvanische Einwirkung wurde deshalb in Betracht gezogen, weil die Beobachtung gemacht wurde, daß das in der Nähe des Ventilhahnes gestandene Wasser sich als besonders bleihaltig zeigte. Es lag nun die Vermuthung nahe, die Bleilösung könne besonders durch galvanische Wirkung zwischen dem Material der Armaturen und dem Blei hervorgerufen oder begünstigt worden sein. Weil aber in anderen Städten die Anschlüsse an die Eisenrohre genau so eingerichtet sind, ohne daß Klagen eintreten, und entsprechende Versuche ergaben, daß diese Armaturen nicht von Belang sein können, so konnte der Grund der Vergiftung nur in der Zusammensetzung des Wassers gesucht werden.

Die früher angegebene Zusammensetzung des Wassers ist in der That eine solche, daß man sagen kann, daß nur die Bestandtheile des Wassers Ursache des Blei-Angriffes waren. Die Versuche zeigten, daß im Gegensatz zu den früheren Ansichten selbst ein relativ hartes Wasser, ja selbst ein Wasser von 20° Härte, wenn viel freie Kohlensäure vorhanden war, trotz seines hohen Kalkgehaltes noch reichlich Blei löse. Wurde aber diesem Wasser die freie Kohlensäure entzogen, dann löste es kein Blei mehr. Darauf basirten nun die Versuche, den Bleigehalt des Wassers zu beseitigen, und

(Die Ehescheidung des serbischen Königs.) «Bidelo» meldet: Die Synode beriet vorgestern über die Ehescheidung des serbischen Königs und erkannte die Scheidung für vollkommen legal an. Die Radicales sind hierüber befürzt, da sie erwarteten, die Synode werde gegen den König Milan entscheiden. Ex-König Milan begibt sich mit König Alexander nach Niš, dann nach Karlsbad.

(Aus Helgoland.) Eine ungewöhnlich stark besuchte Volksversammlung, welche am 18. Juli abgehalten wurde, beschloß eine Adresse an die Königin von England, worin es heißt, die Helgoländer «nehmen dankenden Abschied im Augenblicke der Wiedervereinigung mit einem stammverwandten Volke».

(Die Konferenz-Akte.) Am 18. d. M. unterzeichnete endlich der osmanische Gesandte, Karathodory Efendy die Generalsacte der Konferenz gegen die Sklaverei und die beigefügte Erklärung. Man hegt die Hoffnung, daß das noch ausstehende Königreich der Niederlande bald nachfolgen wird.

(Die Krise in Argentinien.) Wie gerüchtweise verlautet, befaßt man sich in Montevideo mit der Frage, eine mit zehn Procent verzinsliche interne Schuld zu schaffen, welche dazu bestimmt wäre, die im Umlauf befindlichen Noten der Nationalbank zurückzuziehen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der Kirche in Lovász-Petény 200 fl., dann der römisch-katholischen Schule in Sztrécs, den griechisch-katholischen Schulen in Galsa, Királynép und Jdoba, der griechisch-katholischen Kirche in D-Berbász und der reformierten Schule in Hernádpetri je 100 fl. zu spenden geruht.

(Trans-Sahara-Bahn.) Immer wieder taucht das Project einer Durchquerung der Wüste Sahara durch eine Eisenbahnlinie auf. Nach den neuesten Plänen soll diese Trans-Sahara-Bahn vom östlichen Algier, von Philippeville ausgehen — wo circa 300 Kilometer Eisenbahn landeinwärts schon im Betriebe sind — über Constantine, Biskra, Ouargla, Amguid nach Bouroum, das östlich von Timbuktou am Niger liegt, wo derselbe die Biegung nach Süden macht. Nach den in Amerika und Rußland-Asien durch die Gegenden ausgeführten Eisenbahnbauten hat ein solches Project an sich nichts Erschreckendes mehr. Im Gegentheil, die Kosten sind verhältnismäßig sehr gering, für eine Schmalspurbahn bei geringen Terrainschwierigkeiten nur circa 80.000 Francs per Kilometer, was für die noch zu bauenden 2300 Kilometer bis Bouroum kaum 200 Millionen ausmacht. Uebrigens würde die Bahn selbst sich nicht so schlecht rentieren, die Frachtkosten würden für den größten Theil der Waren durchaus nicht prohibitiv sein; da die Rohstoffe im Sudan einer sehr niedrigen, Fabrikate aber und gewisse Nährmittel, wie Salz, einen sehr hohen Preis haben, dürfte stellenweise ohne Unzulässigkeit der Kostenpreis der Waren an ihrem Ausgangspunkte durch die Fracht verdoppelt werden. Für eine Zweiglinie an den Tschad-See wären dann später noch etwa 2000 Kilometer Eisenbahn zu bauen. Von Westen, von Senegambien aus ist das Vordringen in das Herz Afrika's wegen der weniger soliden Operationsbasis, des schlechten Klimas, der größeren Terrainschwierigkeiten zc. viel schwieriger als vom Norden. Einer der tüchtigsten Sahara-Forscher, Herr

Fourreau, tritt in der Pariser «Société de Géographie» für den Bau der Sahara-Bahn ein, den er, wenigstens bis Insalah, als leicht zu bewerkstelligen schildert. Er will sogar von einer Zinsgarantie durch den Staat absehen und nur den Bau billig dadurch hergestellt wissen, daß die algerischen Strafcompagnien nach russischem Beispiele als Bahnarbeiter verwendet werden. Sieht man von unberechenbaren Störungen, wie vornehmlich durch die wilden Völkerschaften, welche indessen wohl mehr den regelmäßigen Betrieb als den Bau der Sahara-Bahn betreffen könnten, ab, so scheint allerdings nach der finanziellen Seite das Unternehmen kaum großen Schwierigkeiten zu begegnen.

(Von einem Eisenbahnzuge zermalmt.) Ein entsetzliches Unglück hat sich auf der Eisenbahn bei Rimnit in Rumänien zugetragen. Eine Dame vom Lande wollte mit ihren beiden Töchtern von 12 und 16 Jahren nach Hause in die Ferien fahren. Der Weg führte über einen Eisenbahnübergang, und der Zug wurde eben erwartet. Ungebuldig befahl die Dame dem Kutscher weiter zu fahren, dieser gehorchte, und im Momente brauste der Eisenbahnzug mit voller Dampfkraft heran. Während der Wagen sich auf den Schienen befand, erschrafen die Pferde, bäumten sich und hielten den Wagen an der Stelle. Der Zug gieng darüber hinweg und zermalmt alles. Die Dame mit ihren Töchtern wurde in Stücke gerissen, ein Pferd und der Kutscher schwer verwundet. Den Tag darauf starb der Kutscher. Die Körpertheile der Dame und ihrer beiden Töchter wurden aufgefunden und ins Spital geschafft, von wo aus die Bestattung derselben erfolgte.

(Reise des Erzherzogs Karl Ludwig.) Aus Kopenhagen wird uns unterm Gestrigen telegraphiert: Die Erzherzoge Karl Ludwig und Franz Ferdinand sind heute aus Stockholm hier eingetroffen und statteten dem Könige einen Besuch in Amalienborg ab, welchen der König erwiderte. — Das österreichisch-ungarische Geschwader trifft am 17. August in Kopenhagen ein, woselbst es den Geburtstag des Kaisers feiert.

(Den Vater erschlagen.) In Böfing bei Pressburg ist man einem furchtbaren Verbrechen auf die Spur gekommen. Vor drei Jahren ist der dortige Todengräber plötzlich verschwunden. Nunmehr wurde beim Stuhltrichteramente die Anzeige erstattet, daß der verschollene Todengräber erschlagen und in einem selbstgegrabenen Grabe unter einer anderen Leiche beerdigt worden sei. Das Gerücht bezeichnet die Frau und den Sohn des Ermordeten als die Thäter. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Salinenbetrieb in Oesterreich.) In Oesterreich wurden im Jahre 1888 in sämtlichen Salinen 2,227,625 Metercentner Salz, um 28.902 Mctr. mehr als im Jahre 1889, gewonnen. Der Wert dieser Production bezifferte sich nach den Monopolpreisen auf 21,575.855 fl., um 127.236 fl. mehr als im vorangehenden Jahre. Von der Gesamtgewinnung entfallen 398.552 Mctr. auf Steinsalz, 1,645.366 Mctr. auf Subsalz, 339.957 Mctr. auf Seesalz und 445.750 Mctr. auf Industrialsalz. An dem Werte der Gesamtproduction ist Oberösterreich mit 6,426.169 fl., Salzburg mit 2,060.981 fl., die Bukovina mit 248.997 fl., Steiermark mit 1,704.024 fl., Tirol mit 1,061.162 fl., Dalmatien mit 185.336 fl., Istrien mit 1,989.246 fl. und Galizien mit 15,799.888 fl. theilhaft. Bei dem Salinenbetriebe waren im Berichtsjahre 10.005 Arbeiter beschäftigt, und zwar 6372 Männer, 1127 Weiber, 1443 jugendliche Arbeiter und 1063 Kinder.

rich Merson sein Glas an die Lippen setzen wollte, gieng er rasch entschlossen auf den Tisch zu, welcher den beiden Freunden am nächsten stand, und ließ sich an demselben nieder. Beim Vorübergehen stieß er so heftig an Heinrich an, daß diesem das Glas entfiel, welches er in den Händen hielt, und der Inhalt sich über seine Kleider ergoß. Heinrich konnte eine ärgerliche Geberde nicht unterdrücken, sah aber dann erwartungsvoll auf den Ungeheueren, der in höflichen Worten sich zu entschuldigen zweifellos gern bereit sein würde.

Der Fremde indes entledigte sich ganz ruhig seines Ueberziehers und setzte sich dann, als ob nichts vorgefallen wäre, an den nächsten Tisch.

Auf das höchste empört, trat Heinrich auf den Fremden zu.

«Mein Herr,» sprach er mit zornbebender Stimme, «ungeachtet kann ein jeder sein, aber wenn man es schon ist, sollte man sich doch wenigstens entschuldigen!»

Der Fremde sah verächtlich empor und erwiderte eisig kalten Tones:

«Ich finde es sehr kühn, daß Sie sich erlauben, das Wort an mich zu richten! Ich kenne Sie nicht und es kommt Ihnen zweifellos keinesfalls zu, mir in was immer für einer Form gute Lehren zu erteilen.»

Louis Sandoz, der sah, daß sein Freund im Begriffe war, die Fassung zu verlieren, hielt es für seine Pflicht, demselben zuhulfe zu kommen, und sprach, zu dem Fremden gewandt:

(Die Kronprinzessin von Griechenland) ist, wie man aus Athen telegraphiert, Samstag vormittags eines Sohnes glücklich genesen. Die griechische Kronprinzessin ist bekanntlich eine Schwester des Kaisers Wilhelm. Die Vermählung des kronprinzlichen Paares erfolgte am 27. October v. J. zu Athen.

(Aus der Versicherungs-Branche.) Wie verlautet, haben die Directionen der Privat-Versicherungs-Gesellschaften beschlossen, zu Gunsten ihrer Angestellten einen besonderen Kranken-Versicherungsverein zu gründen, indem die durch die allgemeine Krankencasse fixierten Wochenbezüge in Erkrankungsfällen zu geringfügig sind, um die Bedürfnisse von Personen zu decken, die sich in besserer Lebensstellung befinden. Die Statuten sind eben in Ausarbeitung begriffen, und soll demnächst um deren Genehmigung angefragt werden.

(Gewitter.) Infolge der Gewitter im Eisack- und Fischgebiete haben auf der Strecke Bilmöb-Klausen der Südtiroler Linie Erdabrutschungen stattgefunden, so daß der Gesamtverkehr zwischen Brigen und Baldburud eingestellt werden mußte.

(Der Londoner Friedenscongress) hat am Freitag seine Sitzungen beendet und Beschlüsse zu Gunsten der Einführung internationaler Schiedsgerichte und der Neutralisierung von Kleinstaaten seitens der Großmächte gefaßt. Gleichzeitig wurde der Entwurf einer Adresse genehmigt, welche den Häuptern der civilisirten Staaten durch Abordnungen überreicht werden soll. Es wird darin die Nothwendigkeit eines europäischen Schiedsgerichts betont.

(Vom Blitze erschlagen.) Die Todesfälle durch Blitzschlag mehren sich heuer in schreckenerregender Weise. Es vergeht fast kein Gewitter ohne Unglücksfall. Am 12. d. M. hat der Blitz abermals ein Menschenleben vernichtet. Der Knecht Andreas Lubic aus Jakopoc bei Warasdin-Töplitz wurde auf freiem Felde vom Gewitter erreicht. Der Blitz schlug in ihn ein und er blieb todt auf dem Platze liegen.

(Duell.) Aus Szegedin wird telegraphiert, daß daselbst ein Duell zwischen zwei Journalisten, Ujlaky und Gardony, stattgefunden hat. Im Verlaufe des Zweikampfes verfehlte Gardony dem auf dem Boden liegenden kampfunfähigen Ujlaky noch zwei Hiebe und verwundete die intervenierenden Secundanten.

(Fünfhundertjähriges Jubiläum.) Wie die «Papier-Zeitung» mittheilt, feiern die Papiermacher in Deutschland heuer ihr fünfhundertjähriges Jubiläum. Die erste Papierfabrik eröffnete im Jahre 1390 am Johannistage Ulman Stromer in Nürnberg.

(Bauernfeld schwer erkrankt.) Das Befinden des vor einigen Tagen an Lungenkatarrh erkrankten Dramatikers Eduard von Bauernfeld hat sich vorgestern nachts verschlimmert.

(Auch ein Grund.) «Sieh mal, Männchen, wie macht sich mein neuer Hut?» — «Recht schlecht! In allen Hüten, die über 10 Gulden kosten, gefällst du mir nicht.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Patriotische Kundgebungen.) Aus Radmannsdorf berichtet man uns: Der Gemeindevorstand der Stadt Radmannsdorf sowie die Gemeindevorsteher von Bormarkt und Lancovo sind am 9. d. M. beim Herrn k. l. Bezirkshauptmann erschienen, um im Namen der Gemeinde-Ausschüsse sowie der Inassen der genannten Ortsgemeinden die unterthänigsten Glückwünsche anlässlich des

«Sie waren im Unrecht; an Ihnen wäre es allerdings gewesen, sich zu entschuldigen.»

«Ich habe mit Ihnen nichts zu thun, mein Herr,» entgegnete der Fremde kalt, «sondern einzig mit jenem dort,» und er wies auf Heinrich.

«Mein Herr,» rief dieser heftig, «ich habe nicht das Vergnügen, Sie zu kennen, und trage auch durchaus kein Verlangen danach, Ihre Bekanntschaft zu machen. Jedensfalls muß ich anerkennen, daß Sie nicht wohlherzogen sind!»

«Wie — was — Beleidigungen? Was unterstehen Sie sich!»

Der Fremde sprang auf und wollte sich auf Heinrich Merson stürzen, aber die übrigen Besucher des Locales traten hindernd dazwischen. Mit einer Fassung, die zu bewundern war, nahm der Fremde eine Karte aus seiner Bistentafche und reichte sie Heinrich Merson, der auch seinerseits seinem Gegner seine Karte reichte. Der Name, welchen die Karte des Fremden trug, lautete: Alfons Freiherr von Septème.

«Morgen um 10 Uhr sollen Sie den Besuch von zweien meiner Freunde erhalten,» sprach Heinrichs Gegner formell.

«Ihre Freunde werden von den meinen empfangen werden,» lautete die Entgegnung.

«Unsere Zeugen können also die Einzelheiten ordnen!»

Nach diesen Worten warf der Freiherr von Septème ein Geldstück auf den Tisch, griff nach seinem Hut und verließ das Local.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(70. Fortsetzung.)

VII.

Heinrich Merson hatte seit jener für ihn so inhaltsschweren Unterredung mit Herrn Lionnet das Haus des letzteren geradezu gemieden. Er fühlte, daß er Geneviève aus dem Wege gehen müsse, wenn er die Kraft haben sollte, sie zu vergessen, wie seine Mutter es doch von ihm verlangte, seine Mutter, deren Worte für ihn Evangelium waren und deren Behauptung, daß ein unübersteigliches Hindernis zwischen ihm und dem Mädchen stehe, welches er liebte, er deshalb unbedingt glaubte. Fast vollständig vergrub der junge Mann sich in seine Arbeit, und nur wenn sein Jugendfreund Louis Sandoz kam und ihn seiner rastlosen Thätigkeit entriß, lehnte für Momente jene lebenswürdige, heitere Ruhe zurück, welche ihn früher so vortheilhaft ausgezeichnet hatte. Eines Tages traten beide nach einem längeren Spaziergange, wozu Sandoz den Freund überredet hatte, in ein Kaffeehaus ein. Sie bemerkten nicht, daß ihnen ein Mann folgte, der schon eine geraume Weile, von beiden unbeobachtet, hinter ihnen hergeschritten war. Er mochte vierzig Jahre zählen, sah aber älter aus, war nach der neuesten Mode gekleidet und machte ganz den Eindruck eines aristokratischen Lebemanns.

Eine Weile stand er regungslos in der Thür und sah sich in dem Raume um; dann, gerade als Hein-

bevorstehenden freudigen Ereignisses im Allerhöchsten Kaiserhause darzubringen und den Gefühlen unverbrüchlicher Treue der Bevölkerung zum erhabenen Herrscherhause Ausdruck zu verleihen. Dieselben Loyalitätskundgebungen erhielt die k. k. Bezirkshauptmannschaft seitens der Ortsgemeinden Beltes, Görjach, Kronau und Karnervellach in schriftlichem Wege. Die Stadtgemeinde Radmannsdorf beschloß überdies, am Vorabend des Vermählungstages eine allgemeine Beflaggung und Beleuchtung der Stadt anzuordnen, während am Vermählungstage in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt mit Tebeum stattfinden wird, worauf in den Schullocalitäten die Abhaltung einer dem Anlasse entsprechenden Schulfestlichkeit in Aussicht genommen ist. — Auch der Curort Beltes beabsichtigt, das freudige Ereignis in würdiger Weise zu feiern. Nach einem feierlichen Hochamte in der Inselkirche wird im «Hotel Mallner» ein Festbankett stattfinden. Für den Nachmittag ist die Abhaltung eines Volksfestes mit Tombola, deren Reinertragnis dem Fonde eines in Beltes zu erbauenden Armenhauses zufließen soll, beabsichtigt, während am Abend eine Seebeleuchtung und hierauf ein Tanzkränzchen im «Hotel Mallner» die Festlichkeiten abschließen sollen. Desgleichen berichten die Gemeindeämter Görjach und Karnervellach, daß die Bevölkerung daselbst durch Freudenfeuer, Beleuchtung der Häuser und Betheiligung an einem Fest-Gottesdienste die innige Theilnahme an dem Familienfeste unseres glorreichen Kaiserhauses manifestieren wird.

— (Personalmeldung.) Der Herr Landespräsident Baron Winkler hat gestern einen Urlaub angetreten und sich nach Weissenfels in Oberkain begeben.

— (Ein neues militärisches Verdienstzeichen.) Wie «Katonai Lapok» erfahren, hat Seine Majestät ein neues militärisches Verdienstzeichen mit der Devise «Signum laudis» gestiftet. Dieses Verdienstzeichen ist dazu bestimmt, an Stelle der bisherigen «Allerhöchsten Belobung» zu treten und wird gegenwärtig unter die dieser Auszeichnung würdig Befundenen vertheilt. Das in Mattgold erglänzende «Signum laudis» ist eines der schönsten und geschmackvollsten jener unserer Verdienstzeichen, welche ohne Email hergestellt sind. Das neue Verdienstzeichen besteht aus einer Medaille, über welcher eine Krone sichtbar ist und für vor dem Feinde erworbene Verdienste auf demselben Bande wie das Militär-Verdienstkreuz getragen wird. Die Medaille ist klein und von scharfer Prägung. Auf der Aversseite ist das Bildnis Sr. Majestät dargestellt, auf der Reversseite ist die Devise «Signum laudis» zu lesen.

— (Zur Theaterbaufrage.) Wie wir erfahren, hat der krainische Landesauschuß auf Grund der eingelangten Offerte die Arbeiten für den Bau eines Landestheaters in Laibach wie folgt vergeben: 1.) Die Erd-, Maurer- und Zimmermannsarbeit mit dem veranschlagten Betrage von 72.000 fl. der Firma Gustav Ebner, wobei die Bedingung festgesetzt wurde, daß der Bau bis 1. November 1890 bis zur Dachgleiche gediehen sein müsse; 2.) die Steinmearbeit mit dem veranschlagten Betrage von 12.000 fl. dem Consortium Felix Toman, Peter Thomann, Alois Bodnik und Vincenz Camernik; 3.) die Spenglerarbeit mit dem veranschlagten Betrage von 6000 fl. den Herren Felix Noll und Josef Stadler; 4.) die Lieferungen der Eisenträger und Mauererschließen mit dem veranschlagten Betrage von 5000 fl. der Firma Joh. G. Winklers Nachfolger Ernest Hammerschmidt. — Die Arbeiten sollen unverzüglich in Angriff genommen und das Theater bis zum Herbst des kommenden Jahres vollständig hergestellt werden.

— (Oesterreichischer Apothekertag.) Der im nächsten Monate in Graz stattfindenden Generalversammlung des allgemeinen österreichischen Apothekervereines werden unter anderem nachfolgende zwei Anträge vorgelegt werden: 1.) Das Directorium des österreichischen Apothekervereines sei zu beauftragen, eine Eingabe an das Justizministerium des Inhaltes zu richten, daß bei allen gerichtlichen Anlässen, seien dieselben civil- oder strafrechtlicher Natur, in welchen es sich um Apotheker-Angelegenheiten handelt, stets Sachverständige aus Apothekerkreisen beigezogen und angehört werden. 2.) Das Directorium sei zu beauftragen, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß den an einer österreichischen Universität diplomierten Pharmaceuten das Conditionieren in den öffentlichen Apotheken des gesammten deutschen Reiches wieder gestattet werde. Auf die Tagesordnung soll auch die Specialitätenfrage gesetzt werden.

— (Ausgestellte Adresse.) Die Gemeinde Höflein überreicht Fhrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie aus Anlaß höchsteren Vermählung eine Glückwunsch-Adresse. Die von Herrn Kunibert Drenik vortrefflich gezeichnete Adresse ist im Geschäftslocale des Herrn Gerber am Congressplatz zur Ansicht ausgestellt.

— (K. k. Obergymnasium in Rudolfswert.) Der Jahresbericht des k. k. Obergymnasiums in Rudolfswert für das Schuljahr 1889/90 wird mit einer philologischen Abhandlung des Herrn Professors Raimund Perussek eingeleitet. Der Lehrkörper zählte für die obligaten Lehrfächer 15 Mitglieder, und zwar die Herren:

Andreas Seneković (Director), P. Ladislav Grobat, Johann Polanec, Leopold Koprivšek, Valentin Ambrusch, Nicodemus Donnemiller, Franz Breznik, Raimund Perussek, Dr. Josef Marinko, Ignaz Fajbica, Johann Brhovec, Josef Sturm, Dr. Laurenz Božar, Karl Šega und Franz Jeraj; außerdem unterrichteten, und zwar: Gesang P. Hugolin Sattner, Calligraphie Prof. Josef Sturm, Turnen Hauptkammeradjunct Ignaz Klinc und Zeichnen Prof. Josef Sturm. Die Anstalt zählte am Schlusse des Schuljahres 199 Schüler, und zwar die erste Classe 44, die zweite 22, die dritte 25, die vierte 20, die fünfte 26, die sechste 21, die siebente 24 und die achte 17. Nach der Muttersprache waren 187 Slovenen, 10 Deutsche, 1 Czeche und 1 Italiener. Die erste Fortgangsklasse mit Vorzug erhielten 20 Schüler, die erste Fortgangsklasse 133, die zweite Fortgangsklasse 16 und die dritte Fortgangsklasse 4; 26 Schüler werden zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen. Das nächste Schuljahr beginnt am 18. September.

— (Schadenseuer in Graz.) Vorgestern abends gegen 10 Uhr entstand ein Feuer in der Brauerei Reininghaus in Steinfeld, wobei eine Malztenne mit dem Inhalte von 60 Waggons Malz abbrannte. Der Schaden beträgt etwa 100.000 fl. Der Brand brach in der im Mitteltracte gelegenen Malzdörre aus und nahm bedrohliche Dimensionen an, da sich neben der Dörre das Spiritus-Reservoir und gegenüber das Sudhaus befinden. Die Feuerwehren aus Graz und der Umgebung waren mit der größten Aufopferung bemüht, den Brand zu localisieren. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist noch nicht bekannt. Das Sudhaus, auf welches ein Funkenregen niederging, sowie das Spirituslager wurden gerettet. Die Brauerei ist bei der Riunione Adriatica versichert.

— (Ein Schwindler.) Wie man uns meldet, trieb sich diesertage in der Adelsberger Gegend ein Schwindler herum, der auf den Namen Karl Stark, Disponent der Firma S. Wasserthal in Fiume, Gelber entlockte und außerdem das Weite suchte, ohne die Hotelrechnungen beglichen zu haben. Nach Angabe des Herrn K. Stark dürfte dieser Schwindler ein früher bei Wasserthal in Fiume als Provisionsreisender bedienstet gewesener junger Mann sein. Der Betreffende ist brünett, mittelgroß und fast ganz bartlos.

— (Freiherr von Pino.) Wie verlautet, wird der Landespräsident der Bukovina, Freiherr von Pino, wegen des schweren Augenleidens, von welchem er seit langem heimgequält ist, demnächst von seinem Amte zurücktreten.

— (Großes Schadenseuer.) In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. brach in Gorenjavas bei Reifnitz ein Brand aus, dem leider 13 Gebäude zum Opfer fielen. Der Feuerwehr von Niederdorf gelang es, dem weiteren Umsichgreifen des Brandes Einhalt zu thun und so das Dorf vor einem noch größeren Unglück zu bewahren.

— (Ein Staats-Impfinstitut.) In seiner letzten Sitzung beschloß der Oberste Sanitätsrath auf Grund eines Referates des Professors Dr. M. Gruber, die Errichtung eines Staats-Impfinstitutes zur Erzeugung vollkommen verlässlicher animaler Impflimphe zu empfehlen.

Kunst und Literatur.

— («Die Illustration.» Wiener Verlagshaus Gustav G. Steiner & Comp., Stephansplatz.) Das liebreizende Bildnis der Comtesse Erdödy erscheint auf dem in blauer Hauptfarbe wirkenden Blumenumschlag des 20. Heftes der «Illustration». Auf der inneren Titelseite sehen wir das wohlgetroffene Porträt der neuen Hofburgtheater-Heroine, Fel. Maria Bosvilit, in brillanter zeichnerischer Wiedergabe. Mademoiselle Reichenberg und Mr. Febvre, vom Theater français, haben ihre Visitenkarten-Porträts in den Spalten dieses Blattes abgegeben. «Reminiscenzen» von Lothar Möller und «Ueberredung» von J. von Greif sind zwei sehr hübsche facsimile d'aquarel's von bester coloristischer Wirkung. Von Wiener Bildern treffen wir an: «Die Zufahrtstraßen am Praterstern» von A. Livonius, «Haupteingang zur Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung» von Josef Köhler (auch andere kleine Ausstellungsbilder); den Murillo'schen kleinen «Johannes» aus der Wiener Belvedere-Galerie und «Städtliche Reise», eine Abschiedsscene auf dem Südbahnhofe, von A. Straßer; «Culturbedürfnisse», eine gezeichnete Humoreske Guay's aus dem Mohrenlande; eine Serie von Reisebildchen aus Salzburg und amulanten, abwechslungsreicher Text füllen sonst das schöne Heft.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 22. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat die Wiener Universitätsprofessoren Franz Hofmann und Victor Ebner Ritter von Rosenstein zu wirklichen Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften ernannt.
Budapest, 22. Juli. Die «Ungarische Post» constatirt, daß die von der ungarischen Waffenfabrik dem Ministerium eingesendeten 20 Mustergewehre als durchaus nicht übernehmbar befunden worden sind. Insbesondere wurden bei einzelnen wesentlichen Bestandtheilen auffallend viele Brüche wahrgenommen, so daß die Schießversuche aus Rücksichten auf die Lebenssicherheit eingestellt werden mußten.

Brüssel, 22. Juli. In den Adressen der Kammern wie in den Antworten des Königs spielt die Congo-Frage die Hauptrolle. Dem Senate erklärte der König, sein Ehrgeiz sei befriedigt mit dem Titel eines fürsorglichen Patrioten. Der Zapfenstreich mit Fackelzug und Feuerwerk von gestern abends ist sehr imposant gewesen. Es war ein wirkliches Volksfest. Heute fand die Revue der Bürgergarde und der Armee vor dem König statt.

Paris, 22. Juli. Das von der Budgetcommission angenommene Kriegsbudget pro 1891 ist um 43 Millionen niedriger als jenes pro 1890.

Christiania, 22. Juli. Hammerfest ist in der Nacht von Sonntag auf Montag größtentheils niedergebrannt.

Valencia, 22. Juli. In der Provinz sind gestern 25, in der Stadt 2 Erkrankungsfälle infolge von Cholera vorgekommen.

London, 22. Juli. Stanley übertrug seine Verträge mit verschiedenen Häuptlingen in Afrika an die British-ostafrikanische Gesellschaft.

Buenos-Ayres, 22. Juli. Infolge der Entdeckung einer Verschwörung ordnete die Regierung die militärische Bewachung der Regierungsbücher an. Mehrere Officiere wurden verhaftet.

Athen, 22. Juli. Die hiesige Strafkammer verurtheilte drei österreichische Anarchisten wegen Verbreitung von aus England eingeschmuggelten revolutionären Schriften zu sechs respective viermonatlichem Gefängnis.

Angelommene Fremde.

Am 21. Juli.

Hotel Stadt Wien. Laufig, Fabrikant; Carlebach und Mentek, Kaufleute; Singer, Reisender; Bohac und Simereich, Dattel und Hohmberger, k. und l. Oberleutnant; Tesser, k. und l. Lieutenant, Wien. — Humel, Dreyf, Dr. Aulinger, Professor; Seravalle, Ingenieur, Triest. — Graf Attems, Graz. — Borelli, Jara. — Jonke, Privat, Laxenburg. — Petrak, Gills. Hotel Elefant. Dreyman, Steinbler, Kaufleute, Wien. — Weinzierl, Privatier; Senz, Ingenieur, Wien. — Krattky, Professor, Klado. — Stern, Kaufmann, Graz. — Mahoric, Strafanstalts-Director, Capodistria. — Michholzer, Privatier, Klagenfurt. — Goldstein, Kaufmann, Kanisza. — Kotrba, Fabrikant, Heiligenberg. — Grabal, Ingenieur, Agram. — Bagg, Triest. — Mikusch, Pfarrer, Fritzen. — Eisler, Kanisza. — Keler, Unter-Intendant, Budapest. Hotel Bayerischer Hof. Planer, Comptoirist, Triest. — Miloschitz, Sattler; Malez und Dörr, Bäcker, Marburg. Hotel Südbahnhof. Kuffa, Adelsberg. — Delpin, Triest. — Bänbaum und Fischer; Wunsch, Lehrer, Leipzig. — Müller, Rentier, Berlin.

Verstorbene.

Den 21. Juli. Paula Dgrin, Gießers-Tochter, 1 J., Kuchthal 20, Pneumonia. — Rosa Klopčič, Hausbesizers-Tochter, 17 J., Floriansgasse 24, Tuberculose.

In Spitalen:

Den 20. Juli. Lucia Kogovšek, Arbeiterin, 74 Jahre, Maraschus. — Helena Trib, Inwohnerin, 62 J., Tuberculosis pulmonum.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 21. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	48	Butter pr. Kilo . . .	—	90
Korn „	5	20	Eier, 1 Stück . . .	—	2
Gerste „	4	54	Milch pr. Liter . . .	—	8
Haber „	3	25	Rindfleisch pr. Kilo . . .	—	52
Halbfrucht „	5	52	Kalbfleisch „ . . .	—	56
Heiden „	4	88	Schweinefleisch „ . . .	—	—
Hirse „	4	88	Schöpfensfleisch „ . . .	—	36
Kulturuz „	4	88	Hähnchen pr. Stück . . .	—	30
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	2	60	Tauben „ . . .	—	20
Fisolen per Hektoliter	5	52	Hen pr. M.-Ctr. . . .	—	—
Erbsen „	5	85	Stroh 100 „ . . .	—	—
Winsen „	5	52	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter . . .	—	—
Flachs „	9	76	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter . . .	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth, pr. Hektl.	18	—
Schweineschmalz „	—	76	Wein, weißer, „	18	—
Speck, frisch, „	—	—			
Speck, geräuchert, „	—	70			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Windsicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
22.	7 U. Mg.	737.9	14.4	D. schwach	bewölkt	1.00
	2 » N.	738.4	18.3	D. schwach	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	736.7	14.0	D. schwach	heiter	

Morgens geringer Regen, nachmittags Aufheiterung, kühl, abends ziemlich heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 19.6°, um 4.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Grundentf.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 167.

Mittwoch den 23. Juli 1890.

(3059) St. 8613. Razglasilo. Ker kuga v gobci in parkljih po Primorskem trajno pojema in je zdaj samo še v občini Novi Grad političnega okraja Volovskega razširjena, zato c. kr. deželna vlada dne 21. aprila 1890. l., št. 4792, razglaseno uvozno prepoved za parkeljnatu živino s Primorskega zdaj omejuje na okrožje političnega okraja Volovskega.

Kundmachung. Nr. 8613. Wegen des andauernden Rückganges der Maul- und Klauenseuche im Küstenlande, welche derzeit nur mehr in der Gemeinde Castellnuovo des politischen Bezirkes Volosca herrscht, findet sich die Landesregierung bestimmt, das am 21. April 1890, Z. 4792, publicierte Einfuhrverbot für Klauenthiere aus dem Küstenlande nun auf den Umkreis des politischen Bezirkes Volosca dieses Landes zu beschränken.

(3035) 3-2 St. 8472. Oznaniilo. Na babiški učilnici v Ljubljani se začne zimski tečaj učenja za babice v slovenskem jeziku 1. dan oktobra 1890. l. in pripusti se k temu vsaka učenka brez plačila, katera more dokazati, da je za to po postavi sposobna.

Verkaufbarung. Nr. 8472. An der k. k. geburtsärztlichen Lehranstalt zu Laibach beginnt am 1. October 1890 der Winterlehrcurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtssprache, zu welchem jede Schülerin, welche die gesetzliche Eignung hiezu nachweisen kann, unentgeltlich zugelassen wird.

Domicil zu bewerben beabsichtigen, haben die diebsfülligen Gesuche unter legaler Nachweisung ihrer Armut und Moralität, dann des noch nicht überschrittenen 40. Lebensjahres und der intellectuellen und physischen Eignung zur Erlernung der Hebammenkunde unfehlbar bis zum 15. August d. J. bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft zu überreichen, wobei bemerkt wird, daß die des Lebens Unkundigen nicht berücksichtigt werden. Laibach am 12. Juli 1890. Von der k. k. Landesregierung für Krain.

(3018) 3-3 Präj.-Nr. 2021. Concurs - Ausschreibung. Im Concretastatus der politischen Verwaltung Krains gelangt die Stelle eines Bezirkshauptmannes mit den Bezügen der VII. Rangklasse zur provisorischen Besetzung. Eventuell kommen auch die Stellen eines Regierungs-Secretärs mit den Bezügen der VIII., eines Bezirkscommissärs mit den Bezügen der IX. und eines Regierungs-Consipisten mit den Bezügen der X. Rangklasse in Erledigung.

(3052) Präj.-Z. 2289. Adjunctenstelle der IX. Rangklasse bei dem k. k. Bezirksgerichte in Wilton, eventuell bei einem andern Gerichte. Gesuche bis 4. August 1890 an das k. k. Landesgerichts-Präsidium in Graz, Graz am 20. Juli 1890.

(3054) 3-1 Nr. 1837 Präj. Concurs - Ausschreibung. Beim Rechnungsdepartement der k. k. Landesregierung in Laibach gelangt die Stelle eines Rechnungs-Assistenten mit den systemmäßigen Bezügen der XI. Rangklasse zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle wollen ihre vorchriftsmäßig belegten Gesuche bis zum 20. August 1890 hieramts einbringen. Vom k. k. Landespräsidium für Krain. Laibach am 20. Juli 1890.

(3051 a) Präj.-Z. 6181. Kundmachung. Bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Graz ist die Stelle eines Hilfsämter-Officials in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 7. August d. J. bei dem Präsidium dieses Oberlandesgerichtes zu überreichen. Graz am 20. Juli 1890.

(3072) Nr. 616 B. Sch. R. Berichtigung. Die hieramtliche, auf die Besetzung der Lehrstelle in Rudnik abgehende Kundmachung vom 12. d. M., Z. 616, wird dahin berichtigt, daß diese Lehrstelle nur mit dem Jahresgehälte per 400 fl. dotiert ist. k. k. Bezirkschulrath Umgebung Laibach, am 21. Juli 1890.

Anzeigebblatt.

Danksagung an die Lebensversicherungs-Gesellschaft "The Gresham" in London. Unsere verstorbene Mutter war bei obiger Gesellschaft mit einem namhaften Capital zu unseren Gunsten versichert. Nach dem Tode derselben hat der Generalrepräsentant in Laibach, Herr Guido Zeschko, das versicherte Capital allsogleich ohne jeglichen Abzug ausbezahlt. (3063) Oeffentlich sagen wir besten Dank und empfehlen diese grossartige Anstalt jedermann auf das wärmste, der seine Familie vor allen Unfällen des Lebens sichern will. Franz bei Cilli am 19. Juli 1890. Carl und Leopold Schwentner.

Ein Lehrling oder Praktikant mit genügender Schulbildung, aus gutem Hause wird sofort aufgenommen in der Eisenhandlung des Andreas Druškovič, Rathausplatz Nr. 10. (3067) 4-1

(3022) Nr. 6963. Edict zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger des am 7. Juli 1890 mit Testament verstorbenen Gutsbesizers Anton Wieninger in Krumpendorf. Vom k. k. Landesgerichte in Klagenfurt werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 7ten Juli 1890 mit Testament verstorbenen Gutsbesizers Anton Wieninger in Krumpendorf eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche am 29. September 1890 vormittags 9 Uhr zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderung erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebürt. Klagenfurt am 15. Juli 1890.

(3031) 3-1 Nr. 5467. Bekanntmachung. Folgende Grundbuchsbescheide, und zwar: Z. 429 für Maria Barič von Thal Nr. 15; Z. 1962 für Katharina Kocce von Altenmarkt Nr. 28; Z. 2200 für Mathias Rožič von Dragowinndorf Nr. 8; Z. 2101 für Lucia Pušel von Gric Nr. 3; Z. 1577 für Johann Lukanič von Butoraj; Z. 1746 für Jakob Valner von Majerle; Z. 1455 für Johann Voparc von Knezina Nr. 6; Z. 2114 für Anna Gestel von Döblitz Nr. 27; Zahl 2067 für Johann Pestotnik von Tschernembl; Z. 1731 für Anna Vencič von Tschernembl Nr. 2; Z. 1190 für Johann Pestotnik von Tschernembl; Z. 2256 für Franz Vencič von Tschernembl; Z. 3875 für Johann Kalčič von Pribince Nr. 13; Z. 2525 für Peter Pešel von Hirschdorf Nr. 18 werden dem hiermit bestellten Curator ad actum Herrn Stefan Zupancič von Tschernembl und der executive

Meistbetsvertheilungs-Bescheid Z. 4153 dem Curator Paul Bare von Borschloß zugestellt. k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 15. Juli 1890. (3001) 3-1 Nr. 2812. Reassumierung executiver Feilbietung. In der Executionssache der krainischen Sparcasse in Laibach (durch Dr. Pfefferer) werden wegen 300 fl. sammt Anhang die exec. Feilbietungen der Realität des Josef Rogelj von Gorenjivrh sub Grundbuchs-Einl. Z. 9 der Catastralgemeinde Butowitz im Reassumierungswege auf den 14. August und auf den 11. September 1890, vormittags 11 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang angeordnet. k. k. Bezirksgericht Sittich, am 3ten Juli 1890.